



auf Leander Petzoldt (1934–2024)

von Ingo Schneider

Innsbruck, Juni 2024

Am 14. April 2024 verstarb Leander Petzoldt im 90. Lebensjahr. Er war ein bedeutender Vertreter einer zwischen Literaturwissenschaft und Volkskunde stehenden Erzählforschung, die sich – auf dem Erbe der Brüder Grimm aufbauend – vor allem für Fragen der Stoff- und Motivgeschichte interessierte. Leander Petzoldt wurde am 28. August 1934 in Rennerod im Westerwald geboren. Er studierte Germanistik, Anglistik, Geografie und Volkskunde an den Universitäten Frankfurt/M., FU Berlin und Mainz und promovierte 1964 bei Lutz Röhrich. 1963–1965 arbeitete Petzoldt an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. Anschließend folgte er seinem Doktorvater als wissenschaftlicher Assistent an den neu gegründeten Lehrstuhl für Volkskunde nach Freiburg, wo er gemeinsam mit Rolf Wilhelm Brednich u. a. die Institutsbibliothek aufbaute. Von 1973–1984 wirkte Petzoldt als Professor für Literaturwissenschaft und Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Weingarten, habilitierte sich 1974 an der Universität Gießen und nahm 1985 den Ruf als Ordinarius für Europäische Ethnologie/Volkskunde an die Universität Innsbruck an, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2002 blieb.



Leander Petzoldt war ein überaus fruchtbarer Wissenschaftler und hinterlässt dementsprechend ein Œuvre von beeindruckendem Umfang und hoher Qualität.¹ Immer wieder beschäftigten ihn die Interdependenzen von Literatur und Volkserzählung. Dies gilt bereits für seine Dissertation *Der Tote als Gast. Volkssage und Exempel* (= FFC 200. Helsinki 1968, The Offended Skull ATU 470A). Er legt darin dar, wie die populäre Überlieferung vom eingeladenen Totenschädel bereits im 14. Jh. in das Predigtexempel gelangte, und verfolgt Beeinflussungen des Motivs durch die Legende sowie verschiedene literarische, v. a. dramatische Bearbeitungen (Don Juan) und deren Rückwirkungen auf andere Gattungen der Volksdichtung (Volkslied, Einblattdrucke, Volksbuch). Dem übergeordneten Typus Friends in Life and Death (ATU 470) widmete er eine eigene, ausführliche Arbeit und wies dort zu Recht auf die Unterschiede zwischen den beiden Erzählsträngen hin.

Auch wenn Petzoldt über ein breit angelegtes Wissen in sämtlichen Bereichen der internationalen Erzählforschung verfügte und beispielsweise auch über den historischen Bänkelsang oder das Märchen publizierte und eine repräsentative Ausgabe *Deutsche Schwänke* herausgab, so galt sein Hauptinteresse doch der Gattung Sage bzw. der Sagenforschung. 1969 gab er in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft den Sammelband *Vergleichende Sagenforschung* heraus. Er verfasste mehrere einschlägige forschungsgeschichtliche Darstellungen. Seine repräsentativen Ausgaben *Deutsche Volkssagen* und *Historische Sagen* bieten einen Überblick über den Typen- und Motivbestand der deutschsprachigen Sagenüberlieferung und gelten bis heute als Standardwerke. Dasselbe gilt für sein mehrfach wiederaufgelegtes Handbuch zur Sagenforschung *Dämonenfurcht und Gottvertrauen. Zur Geschichte und Erforschung unserer Volkssage*,

¹ Dieser Nachruf beschäftigt sich ausschließlich mit Leander Petzoldts Bedeutung als Erzählforscher. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass er auch zu anderen Fragen der ehemaligen Volkskunde, etwa zur Brauch- und Wallfahrtsforschung und zu anderen Fragen der Volksreligiosität vielfach publizierte.

das in komprimierter Form die Forschungsgeschichte seit der zweiten Hälfte des 18. Jhs., die Probleme der Gattungstypologie und alle wesentlichen methodischen und theoretischen Ansätze vorstellt. Ausführlich behandelte Petzoldt darin die Motive der Sage. Neben der inhaltlichen Aufteilung in dämonologische und historische Sagen legte er besonderes Gewicht auf das Modell einer traditionspsychologisch orientierten Systematik. Diese geht „von der jeweiligen Dominanz eines bestimmten Milieus, d.h. von einem vorherrschenden Referenzrahmen“ aus, berücksichtigt aber auch historische und geistesgeschichtliche Entwicklungen.

Dass Leander Petzoldt ein hervorragender Kenner nicht nur der deutschsprachigen, sondern der gesamteuropäischen Sagenüberlieferung war, ist durch die genannten und viele weitere einschlägige Veröffentlichungen unstrittig bewiesen. Etwas weniger bekannt sein dürfte, dass er sich auch auf theoretischer Ebene für Fragen der Entstehung von Sagen und dem für das Verständnis der Sagenbildung zentralen Phänomen der Mythisierung interessierte. In der Arbeit *Sage als aktualisierter Mythos* untersuchte er ausgehend von R. Barthes' Konzeption des Mythos als einer „Weise des Bedeutens“, die „geschichtlich und intentional determiniert“ ist, solche Prozesse am Beispiel populärer Überlieferungen über Herrscher gestalten. Er zeigte auf, wie bestimmte mythische Traditionen über große Zeiträume immer wieder aktualisiert und dabei auch konkreten Ideologien anverwandelt werden können. Dass dies nur eine mögliche Funktion des Mythos ist, machte Petzoldt in einer weiteren Studie deutlich, in der er einen Bogen von der kosmogonischen und religiösen Bedeutung der Mythen in frühen Kulturen bis zu ihrer Rolle in unserer Zeit spannte und dabei deren heutige Faszination als eine Folge der seit der Aufklärung zunehmenden Rationalisierung des gesamten Lebens interpretierte.

Im Zusammenhang mit den Forschungen zur Sage steht eine Reihe von Arbeiten über Magie und Dämonologie, so auch sein mehrfach aufgelegtes *Kleines Lexikon der Dämonen und Elementargeister*. Mehrfach widmete sich Petzoldt in Detailstudien einzelnen Erzählgestalten und -motiven. Mit seinen Veröffentlichungen wandte sich Leander Petzoldt aber nicht nur an ein einschlägiges Fachpublikum. Als Herausgeber zahlreicher regionaler Sammlungen, für die er unzählige verstreute Texte erschloss, machte er die Volkserzählungen vieler Landschaften einem breiten Publikum zugänglich.

Soweit ein Einblick in Leander Petzoldts Forschungsinteressen und Veröffentlichungen im Bereich der Erzählforschung. Als langjährigem Mitarbeiter und späterem Professor am Innsbrucker Institut für Europäische Ethnologie, der den Verstorbenen über beinahe zwei Jahrzehnte im beruflichen Alltag, auf kleineren und größeren Kongressen, auf Exkursionen und anderen Reisen erlebte, seien mir aber auch einige Worte darüber hinaus erlaubt. Damit Leander Petzoldt so arbeiten konnte, wie er es tat, bedurfte es einer breit angelegten, nicht nur philologischen, sondern ganz allgemeinen humanistischen Bildung. Und über eine solche verfügte er auf beneidenswerte Weise. Er vermochte nicht nur sehr fokussiert und konzentriert zu arbeiten und dabei, heute würde man sagen, große Datenmengen zu überblicken und übersichtlich anzuordnen. Er verstand es darüber hinaus auch, schlichtweg sehr gut, klar und verständlich zu schreiben. Dabei war er sich dessen bewusst, und das sagte er mir gegenüber mehrmals, dass der Schreibprozess immer, auch wenn der fertige Text flüssig, ja leichtfüßig daherkommt, eine mühsame und fordernde Arbeit darstellt. Als Erzählforscher war Petzoldt gewähltes Mitglied der *Folklore Fellows* und international sehr gut vernetzt. Er lud nicht nur KollegInnen aus verschiedenen europäischen Ländern und den USA zu Gastprofessuren nach Innsbruck ein, sondern nahm selbst mehrfach solche Aufgaben wahr, so in Los Angeles, in Pennsylvania oder in Budapest. So manchen KollegInnen werden auch die von Leander Petzoldt über mehrere Jahre ausgerichteten Arbeitstagungen zur Erzählforschung auf der Südtiroler Brunnenburg in Erinnerung bleiben. Dort trafen sich ErzählforscherInnen aus vielen Ländern in kleinem Rahmen und angenehmem Ambiente. Dort wurde intensiv und oft kontrovers diskutiert. Hier konnte man Leander Petzoldt aber auch als unterhaltsamen und humorvollen Menschen erleben. Auch so wollen wir ihn in bleibender Erinnerung behalten.

Veröffentlichungen zur Erzählforschung (Auswahl)

Petzoldt, Leander: Don Juan in der volkstümlichen Überlieferung. In: *Laographia* XXII (1965), S. 354–363.

Petzoldt, Leander: Der Tote als Gast. Volkssage und Exempel (= FFC 200) Helsinki 1968.

Petzoldt, Leander: Vergleichende Sagenforschung (= Wege der Forschung. Band CLII). Darmstadt 1969.

Petzoldt, Leander: AT 470: Friends in Life and Death. Zur Psychologie und Geschichte einer Wundererzählung. In: *Rhein. Jb. f. Volkskunde* 19 (1969), S. 101–161.

Petzoldt, Leander: Bänkelsang. Vom historischen Bänkelsang zum literarischen Chanson. (Sammlung Metzler, Realien zur Literatur, Bd.130). Stuttgart 1974.

Petzoldt, Leander: Deutsche Volkssagen. München 1970.

Petzoldt, Leander: Historische Sagen. 2 Bde. München 1975 und 1977.

Petzoldt, Leander: Sage als aktualisierter Mythos. In: *Wirkendes Wort* 27 (1977), S. 1–9.

Petzoldt, Leander: Die Geburt des Mythos aus dem Geist des Irrationalismus. Überlegungen zur Funktion des Mythischen in der Gegenwart. In: *Antiker Mythos in unseren Märchen*. Hrsg. v. W. Siegmund. Kassel 1983, S. 148–159.

Petzoldt, Leander: Tendenzen und Perspektiven der Volksprosaforchung. Die Sagenforschung nach 1945. In: *Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde* 26 (1985/86), S. 69–91.

Petzoldt, Leander: Dämonenfurcht und Gottvertrauen. Zur Geschichte und Erforschung unserer Volkssagen. Darmstadt 1989. – Überarbeitete Neuauflage unter dem Titel Einführung in die Sagenforschung. Konstanz 1999.

Petzoldt, Leander: Die Haare der Saligen. Wanderungen und Wandlungen eines dämonologischen Motivs in Literatur und Volksdichtung. In: Ders. u. S. de Rachewiltz (Hrsg.): *Der Dämon und sein Bild*. Berichte und Referate des dritten und vierten Symposiums zur Volkserzählung. Brunnenburg/Südtirol 1986/87. Frankfurt a. M. 1989. (Beiträge zur Europäischen Ethnologie und Folklore: Reihe B, Bd. 2), S. 85–102.

Petzoldt, Leander: Virgilius Magus. Der Zauberer Vergil in der literarischen Tradition des Mittelalters. In: Bausinger, Hermann und Ursula Brunold-Bigler (Hrsg.): *Hören-Sagen-Lesen-Lernen*. Festschrift für Rudolf Schenda. Frankfurt 1995, S. 549–568.